

# Hans Schwipperts Möbel und Einbauten – Seine Tische

## Hans Schwipperts Möbel

Die Datierungen von Hans Schwipperts Bauprojekten reichen von 1926 bis 1973. Darunter sind Eigenheime, Ateliers, Verwaltungsgebäude, Bildungseinrichtungen und auch der neue Sitz des Bundestages in Bonn. Für ebendiese Gebäude hat Schwippert zum größten Teil Möbel und Einbauten selbst mit entworfen. Sie reichen von Stühlen und Tischen bis hin zu Postschränken und Spielzeugen.

Bereits für seine ersten Bauten – vorwiegend Wohnhäuser – entwarf Schwippert die Innenausstattung. Dies ist besonders durch seine biografischen Voraussetzungen bedingt. Durch seine Ausbildung als Schreiner während der Kriegszeit kam Schwippert schon früh in den Genuss einer handwerklichen Ausbildung und auch während seiner Studienzeit vertiefte er sein Können durch die Mitarbeit in Büros und Werkstätten – daher auch seine Affinität zum Werkstoff Holz, der in seinen Einrichtungsentwürfen klar zum Vorschein kommt.

Trotz des gesellschaftlichen und politischen Wandels, der sich während seiner Schaffenszeit vollzog, ist eine gerade Linie in Schwipperts Architektur und Möbelentwürfen erkennbar. Diesen ist keine verschwenderische Fülle und Prunk anzusehen, ganz zu schweigen von Propaganda. Bewusst wenig Überfluss scheint Schwipperts Devise gewesen zu sein. Dies zeigt sich auch bei Betrachtung seiner eigenen Beschreibung des neuen Bundestags und dessen Ausstattung. Schwippert (1982, S.179) selbst beschreibt die Büroflügel des Anbaus im Süden und Norden als „stählerne Gerüste, drei- und fünfgeschossig, angefüllt mit Sitzungsräumen, Treppen, Fluren und vielen kleinen Zimmern vor allem, möglichst vielen wohnlichen Zellen für einen Menschen, eine Arbeit.“ Dabei wird nicht zwischen der Rangordnung der Arbeitenden entschieden. Alle Beschäftigten sind Teil der neuen Demokratie. Deshalb sind sie „alle mit gleichen Möbeln ausgestattet“ (Schwippert 1982, S.179). Dies soll „Raum lassen und die Bewegung des Menschen, der Gedanken und der Dinge erlauben“ (Schwippert 1982, S.180). Damit definiert Schwippert in wenigen Sätzen sein Leitbild, das besonders hier im neuen Bonner Bundeshaus in den ersten Jahren nach dem Nationalsozialismus auch in der neuen Moral und Politik getragen wurde. Leider wurden „die Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit der Entwürfe, die ihn nach 1945 zunächst bekannt gemacht haben“ später zur Hürde. „Schwipperts Werk – darin gründlich missverstanden – [wurde] von Nachkommenden als Manifestation einer von Armut und Beschränktheit diktierten Epoche wahrgenommen (...)“ (Breuer, Mingels, Oesterreich, S.12). Die Kritik der Öffentlichkeit an den engen „Arbeitszellen“ (Buslei-Wuppermann 2007, S. 12) und damit der einfachen Ausgestaltung und Ausstattung der Räume, verdeutlicht Schwipperts generelle Entwurfsprinzipien nur noch mehr. Dies wird auch an dem später aufgezeigten Vergleich zwischen repräsentativen Möbeln und nur im Privaten genutzten Küchenmöbeln sichtbar. Der später kritisierten Einfachheit wird von durch hohe Ausführungs- und Materialqualität von Schwipperts Möbeln ihre „Armut“ genommen. Mit einem hohen Detaillierungsgrad und genauer Planung vermeidet es Schwippert in seiner Aussage arrogant zu wirken.

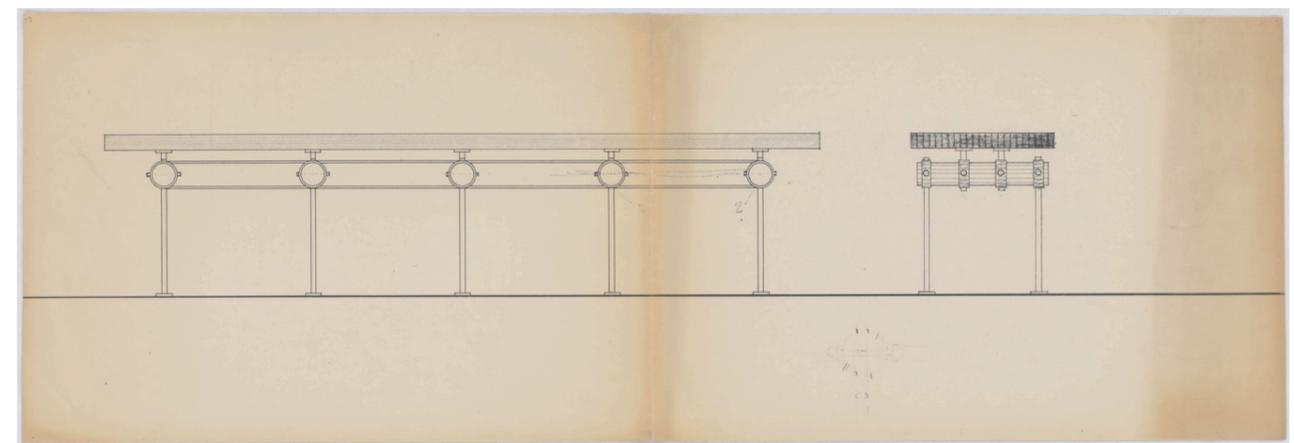
## Hans Schwipperts Tische

Hans Schwipperts Tische zeichnen sich durch einfache Konstruktionen und Materialien aus. Beinahe alle angehängten Zeichnungen aus dem Archiv des Architekturmuseums der Technischen Universität München zeigen Tische aus Holz mit einfachen Steck- oder Schraubverbindungen.

Für Privathäuser sowie für den vornehmeren Gebrauch setzt Schwippert auch vereinzelt hochwertigeres Holz und teurere Materialien wie Stahl oder Marmor ein. Die Einfachheit im Entwurf und der Konstruktion bleibt jedoch erhalten. Werner Durth (2010) beschreibt dies als eine „Ästhetik des Einfachen“ die Schwipperts gesamtes Schaffen als Leitmotiv durchzog“. Deshalb kann besonders an Hans Schwipperts Tischen seine Konsequenz bei der Verfolgung einfacher und bescheidener Entwurfs- und Konstruktionsprinzipien beobachtet werden. Auch seine Stühle, wie z.B. für den Montessori-Kindergarten zeigen eine Einfachheit und bedachte Materialwahl, jedoch ist der Kontrast zwischen der Vielfalt der von Schwippert für die unterschiedlichsten Zwecke entworfenen Tische und deren Gleichheit in Material und Konstruktion sofort auffällig. Ein Gemüseputztisch gleicht einem Besprechungstisch des deutschen Bundestags schon in Schwipperts Zeichnungen auf den ersten Blick beinahe zu sehr. Erst beim genaueren Studieren der von Schwippert ausgeführten Details seiner Entwürfe erkennt man die präzise Abstimmung der gewählten Verbindungen und Holzarten für den jeweiligen Gebrauch. Besonders das Umfeld oder der Raum, in dem der Tisch zukünftig platziert werden sollte, scheint eine besonders große Rolle zu spielen. Die wirklich vornehmen und aufwendigeren Materialien kommen extrem selten, wie in Herrenzimmern von privaten Bauherren vor, wo vermutet werden kann, dass diese einen größeren Einfluss auf die Einrichtung ihres zukünftigen Eigenheimes hatten und der Wunsch bestand ihr Investment auch an gewissen Stellen nach Außen hin zu zeigen. Die einzige Abweichung von Schwipperts bevorzugtem Werkstoff Holz, zeigt sich bei Entwürfen für Zeichen- und Ateliertische und Entwürfen für die Weltausstellung in Brüssel 1957. Hier testet Schwippert auch immer wieder den Einsatz von Stahl als formdefinierendes Element, das seinen sonst manchmal beinahe konservativ wirkenden Tischen ein wenig mehr künstlerisches Flair verleiht. Die runde Form, die bei Tischen ursprünglich nur an unauffälligen Bauteilen wie den Tischbeinen vorkommt, nutzt Schwippert um die verwendete Stahlkonstruktion und deren materialtypische runde Form zu betonen (Abb.1 und 2).

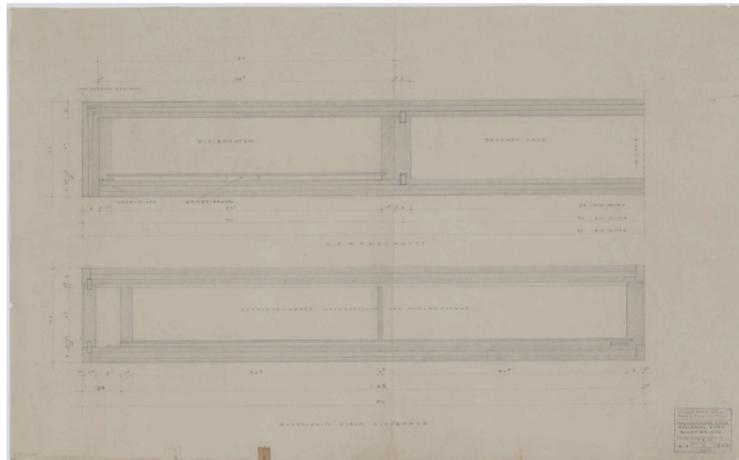


Fotografie: Tisch und Stühle für die Weltausstellung in Brüssel 1957  
(Abb.1)

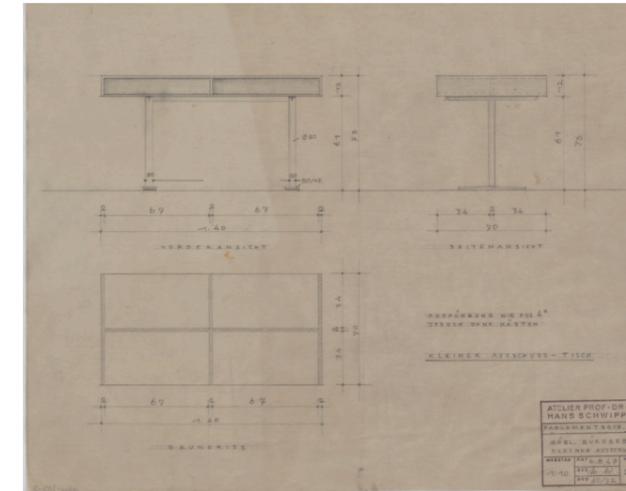


Zugehörige Entwurfszeichnung des Tisches für die Weltausstellung in Brüssel 1957 in zwei Ansichten  
(Abb.2)

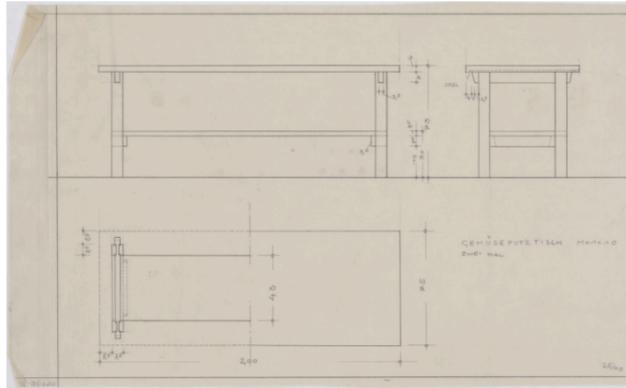
Im Archiv des Architekturmuseums der Technischen Universität München sind mehrere Zeichnungen Schwipperts zum Umbau der Pädagogischen Akademie Bonn zum Parlamentsgebäude der neuen Deutschen Bundesrepublik vorhanden. Die Möblierung des neuen Bürogebäudes durch Schreibtische, kleine und große Ausschusstische oder Zusatztische wird von Schwippert bis ins Detail mitgeplant. Die Zeichnungen für die Möblierung eines Büros, zeigen einen Längs- und Querschnitt durch die Schubladen eines Schreibtisches. Die Schraffierung der Zeichnung deutet auf einen Holztisch mit den hier im Detail gezeigten Holzschubladen hin. Genauere Angaben zum Material sind nicht gemacht. Der Schubkasten ist auf Gärung gezinkt und verfügt über herausnehmbare Unterteilung. Auch die Schraffierung des Grundrisses und der Vorder- und Seitenansicht eines kleinen Ausschusstisches, lässt auf einen Holztisch schließen. Auch der große Tisch für den Großen Ausschusssaal (Abb.3) zeigt eine, für das Material übliche, verkreuzte Unterkonstruktion der Tischplatte, die sich in ähnlicher Ausführung auch bei dem Zusatztisch (Abb.4) wiederfindet. Wenn man diese für einen höchst repräsentativen Bau gefertigten Tische nun mit den Küchentischen (Abb.5 und 6) vergleicht, die weder repräsentativ sind, noch einen ähnlichen Anspruch an die Ästhetik haben, lässt sich Schwipperts Konsequenz hinsichtlich einer einfachen Konstruktion als Darstellung einer zurückhaltenden neuen Ausrichtung Deutschlands erkennen. Gebrauchsgegenstände und Einrichtung in der wohl am repräsentativsten Institution des neu gegründeten Staates stehen stellvertretend für die neuen selbstaufgelegten Werte und Richtlinien.



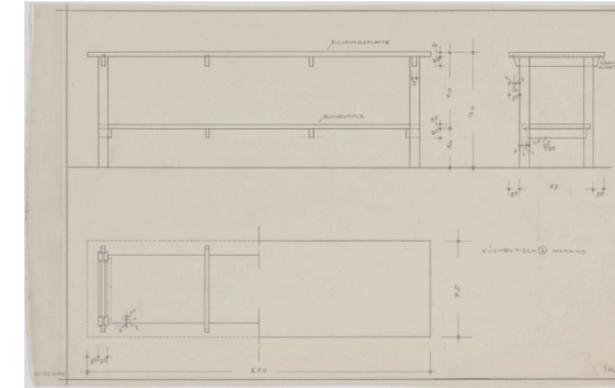
Bleistiftzeichnung eines Schreibtisches für das Parlamentsgebäude in Bonn in Längs- und Querschnitt (Abb.3)



Bleistiftzeichnung eines kleinen Ausschusstisches für das Parlamentsgebäude in Bonn in Grundriss und Vorder- und Seitenansicht (Abb.4)



Ausführungszeichnung eines Gemüseputztisches  
(Abb.5)



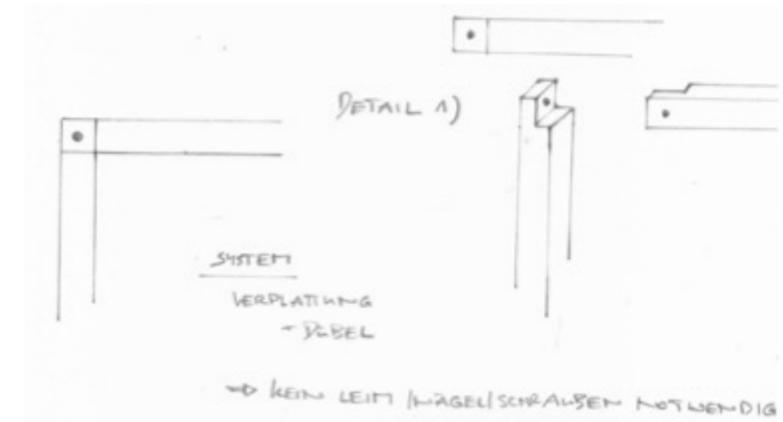
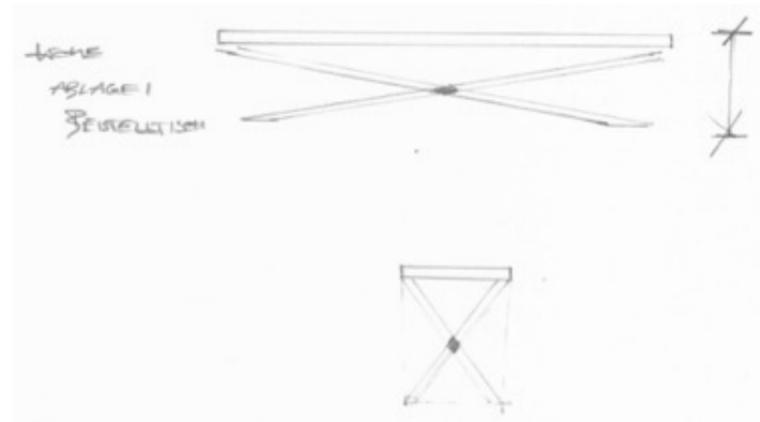
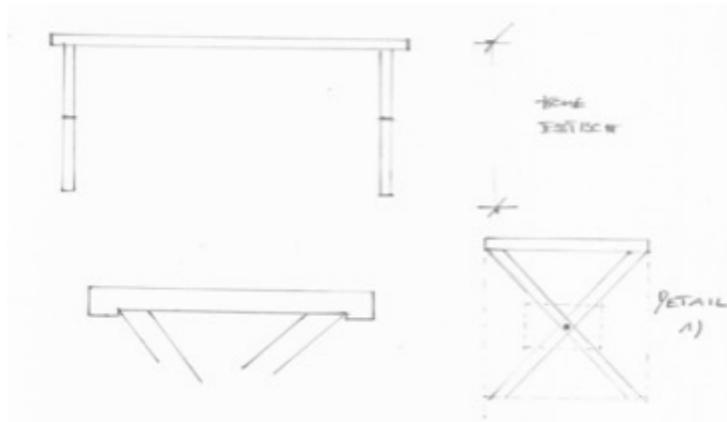
Ausführungszeichnung eines Küchentisches  
(Abb.6)

### Eigener Entwurf – Tisch

Der Entwurf orientiert sich hinsichtlich seiner Einfachheit an Schwippert's Tischen. Diese sind stets für den direkten Gebrauch entworfen und bestehen meist aus einer einfachen Holzkonstruktion. Diese Einfachheit seiner bisherigen Entwürfe kam Schwippert sicherlich auch 1942 zur Hilfe, als er Hefte für den Bau von Behelfsmöbeln zusammenstellte.

Dieses Thema erlangt heute wieder zunehmende Relevanz durch Flüchtlingsströme auf der ganzen Welt. Not- oder Behelfsunterkünfte und einfaches, bezahlbares Wohnen wird in den nächsten Jahren ein zentrales Thema in der Architekturdebatte bleiben. Dabei sollten nicht nur günstige, sondern auch wiederverwendbare und flexibel einsetzbare Möbel eine Rolle spielen. Modernes oder zeitgenössisches Entwerfen kann somit nicht nur ein Aufgreifen von organischen Formen bedeuten, die mit hochtechnischen Verfahren hergestellt werden. Möbel zur Selbstherstellung werden auch heute gebraucht. Das flexible Wohnen und Leben stellt für einen Großteil der Bevölkerung große Herausforderungen und gleichzeitige Freiheit dar. In Zeiten der Wohnungsknappheit und häufigem Wohnsitzwechsel können nicht mehr speziell angefertigte Einbauten die Lösung sein. Deshalb sollte auch in aktuellen Entwürfen das Thema Einfachheit in der Konstruktion und Ausführung von hohem Stellenwert sein. Einfache Stechverbindungen und gut zu bearbeitende Materialien vereinfachen die Beschaffung und verbreitern damit den angesprochenen Käuferkreis. Dies eignet sich dann nicht nur für Vertriebene oder Notunterkünfte, sondern – wie Schwippert es schon vorlebte – für Menschen aus gänzlich unterschiedlichen Hintergründen. Ein flexibel benutzbarer Tisch nützt nicht nur Studenten und jungen Leuten, die oft umziehen, sondern auch Familien oder den immer neuen Startups und sich verändernden Arbeitslandschaften in Firmen.

Die hier aufgezeigten Beispiele orientieren sich an simplen Verbindungsmethoden, wie dem Verplatten und dem anschließend Erzeugten Zusammenhalt durch Dübel. So sind weder Leim, noch Nägel oder Schrauben für die Verbindung zweier Hölzer notwendig. Diese Verbindung ermöglicht gleichzeitig auch eine Flexibilität hinsichtlich der Höheneinstellung eines Tisches, dem dann je nach gewünschtem Nutzen eine passend große Tischplatte aufgelegt werden kann. Format und Tischhöhe sind demnach vom Nutzer frei wählbar. Die einzigen benötigten Materialteile sind zwei der verplatteten hölzernen Tischbeine und eine für die Höhe des Tisches geeignete Platte aus einem beliebigen Material.



## Hans Schwipperts „Einfachheit“

Hans Schwipperts Tische spiegeln die selben kontrovers diskutierten Ansatzpunkte wie seine entworfenen Gebäude wider. Eine schlichte Einfachheit, die manchmal als banal beurteilt wurde, durchzieht sein gesamtes Werk. Diese Annahme einer ungewollt reduzierten Entwurfsarbeit Schwipperts, lässt dich jedoch an vorangegangenen Beispielen gut widerlegen. In Schwipperts Schlichtheit findet sich keine Banalität, das kann aufgrund des Detailreichtums in selbst kleinsten Entwürfen – wie den Tischen – mit Sicherheit in Frage gestellt werden. Schwippert verwendet zweifelsfrei sehr viel weniger unterschiedliche Materialien als Zeitgenossen wie Mies van der Rohe, dies jedoch aufbauend auf einer Denkweise, die sich durch seine Biografie und das erlebte Zeitgeschehen gefestigt haben. Er beabsichtigt sowohl eine Schlichtheit im Design, als auch eine gute Verfügbarkeit von Materialien, die er im Holz gegeben sieht. Zudem ist hier beinahe eine uneingeschränkte Einfachheit des Designs mit Steck- und Schraubverbindungen durch grundlegendes Schreinerhandwerk möglich. Die Einfachheit Schwipperts ist nicht arm an gestalterischem Können, sie provoziert es, die von ihm geforderte neue Moralhaltung und Wertevorstellungen auch in die Bauaufgabe zu übertragen, sodass sie jedermann im täglichen Leben begegnet und somit einen Neuanfang in der Gesellschaft anstößt.

## Literaturverzeichnis

Buslei-Wuppermann, Agatha (2007): Hans Schwippert 1899-1973: Von der Werkkunst zum Design. Kunstwissenschaften, Band 18. München: Herbert Utz Verlag.

Buslei-Wuppermann, Agatha (2015): Wie Flüchtlinge wohnen könnten. <<https://www.sueddeutsche.de/kultur/architektur-fuer-fluechtlinge-ein-stueckchen-land-1.2688859>> Zugriff: 17. Juli 2018.

Breuer, Gerda; Mingels, Pia; Oesterreich, Christopher (2010): Hans Schwippert 1899-1973: Moderation des Wiederaufbaus. Berlin: Jovis.

Durth, Werner (2010): Moderation des Wiederaufbaus. Zum Leben und Werk von Hans Schwippert. In: Die alte Stadt 3/2010.

Schwippert, Hans (1982): Denken, Lehren, Bauen. Düsseldorf, Wien: Econ Verlag.